

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 47

Rubrik: Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

Der sehr mässig begabte Autor schickt dem Fernsehen ein ebenfalls sehr mässiges Manuskript zusammen mit einem Kistchen feiner Zigarren. Er erhält das Manuskript umgehend zurück, und im Begleitschreiben steht: «Herzlichen Dank für Ihre Sendung; wir bitten Sie aber, in Zukunft nur noch Zigarren ohne Manuskript einzuschicken.»

Orientalische Zustände: «I üsere Firma lauft ales wie gschmiert, me mües üüs nu richtig schmiere.»

«W äärded Sie nid verläge, wän Iri Chind Sie öppis im Zämehang mit em Sex-Underricht i de Schuel frööged?»
«Überhaupt nid. Problem hani nu, wänns öppis wänd wüsse vo Mathematik und Geographie.»

Der Gatte rühmt die famose Pilzsuppe, worauf die Angetraute reagiert: «Auf die Idee für diese Suppe kam ich, als ich in einem Märchenbuch so rote Pilze mit weissen Tupfen sah.»

«Die Bekannte, die Sie mir kürzlich vorgestellt haben, sieht ein bisschen ... nun ja ... merkwürdig aus.»
«Ich weiss, sie hat scheusslich Pech gehabt. Ging seinerzeit zum Schönheitschirurgen und bat ihn, ihr ein Gesicht à la B.B. zu machen. Sie wissen ja wohl, was das heisst?»
«Klar, à la Brigitte Bardot.»

«Der Schönheitschirurg hat's offenbar nicht gewusst. Nach der Operation sah meine Bekannte aus wie Bert Brecht.»

«Wie geht's mit deinem neuen Freund?»

«Fabelhaft. Zuerst schenkte er mir ein Auto, dann einen Pelzmantel, schliesslich einen Brillantring. Und jetzt will er mich heiraten.»

«Aha, du wirst ihm langsam zu kostspielig.»

Der Interviewer zum Konzertpianisten: «Was isch das Schwierigste, wenn man Klavierspielen lernt?» Der Pianist: «Die Klavierstunden zu bezahlen.»

Als das Töchterchen aus der Schule nach Hause kam, war die Mutter just am Guetslibacken. «Was isch au los?» fragte das Töchterchen, «bisch z fuul, zum i d Bekereci goo?»

Der Bankkassier zum maskierten Räuber: «Mer sind scho drüümal überfale woorde und drum echli knapp a Bargält. Isch Ine en Schegg au rächt?»

Einer renommiert: «Ich arbeite in einer Riesebude. Da dauert es vierzehn Tage, bis ein Witz vom Lehrling bis zum Generaldirektor hinaufdringt.»

Sie versucht, ihr Auto korrekt in die Parklücke zu bringen. Und sagt zum Gatten, der wartend auf dem Trottoir steht: «Rüehr nomol für e Shtund en Füzger in Parkingmeter, jetzt tüpfi's dann glaub!»

Ein Erwachsener zum Knirps oberhalb der Rolltreppe: «Was stehst du hier und stierst ständig auf die Rolltreppe?» Der Knirps: «Ich warte auf meinen Kaugummi, der mir beim Hinauffahren aus dem Mund gerutscht ist.»

Dem Hausherrn fallen beinahe die Augen zu. Die Hausherrin kann kaum das Gähnen verbergen. Doch der letzte Gast bleibt und bleibt und bleibt. Und sinniert schliesslich laut: «Was han ich jetzt au no wele säge?» Darauf die Gastgeberin geistesgegenwärtig: «Vilich (Guet Nacht)!?»

Der Schlusspunkt

Sonntag: Der Tag, an dem jenes Geld an die Tankstellen geht, das früher den Gottesdienst-Kollekten zugute kam.

Soeben erschienen im Nebelspalter Verlag



Spüele bitte!
Fritz Herdi sammelte
Witze, Anekdoten
und Kuriosa über
die 1., 2. und 3. Zähne
von Auah ...
bis Zahnarzt.
96 Seiten, broschiert,
Taschenbuchformat, Fr. 9.80.
Illustriert von Jürg Furrer.

Sorgen und Schmerzen haben die Zähne den Menschen schon immer gemacht. Seit es geschichtliche Quellen gibt, wissen wir über Zahnärzte. – Vielleicht hiessen sie damals zum Beispiel noch etwas furchterregender Zahnbrecher und übten ihr Handwerk, pardon ihre Kunst, noch nicht in einer hochtechnisierten Praxis, sondern auf dem Jahrmarkt aus. – Hier sind Witze, Anekdoten, Historisches, Aussprüche berühmter Menschen – auch sie sind vor dem Zahnweh nicht gefeit – zusammengetragen zur Freude des Patienten und des Zahnarztes.

Bei Ihrem
Buchhändler